

Wut / Unverständnis bzgl mancher Eltern- Kennt ihr das?

Beitrag von „Meike.“ vom 11. September 2016 13:47

Zitat von Thamiel

Ich finde das Gegenteil nämlich sehr bequem für die Kollegen, sich ein Stück weit aus der Beobachtung zurückzunehmen und sich aufs zutragen zu verlassen.

Für mich ist das nicht die Konsequenz daraus, sondern das sich aktiv einbringen, wie ich oben schrieb.

Zitat

Wenn Schüler nur mit Kleinigkeiten über andere zu mir kommen, nutze ich das zum Gespräch. "Ich finde es *gut*, dass du dich für den anderen *interessierst*. Ich finde aber, XY kann das für sich selbst entscheiden, ob er ZZ macht, weil.. Begründung. Warum stört es *dich* denn?"

Dann arbeitet man an den Inhalten, ohne das ungute Grundkonzept "sprich nicht über andere mit dem Lehrer" zu installieren.

Meine Erfahrung ist, dass, wenn man diese Gespräch ein paar Mal geführthat, die vielleicht etwas wichtigtuerischen "Pillepalleinformationsweitergeber" dann langsam unterscheiden lernen.

Plus und fast noch wichtiger: sie lernen den Blickwinkel etwas zu erweitern: "es gibt unterschiedliche Arten und Weisen, Dinge zu tun, die evtl. alle richtig sind".

Ich finde, die Mühe ist es wert. Wichtig ist: es sollte grundsätzlich das Vertrauen in den Lehrer erhalten bleiben, Probleme, die man (noch) nicht selber lösen kann oder zu können meint, zum Lehrer zu tragen. Und diese von anderen unterscheiden zu lernen.

"Petz nicht, du Verräter" trägt dazu nicht bei.

Davon, den Schülern Beobachtungsaufträge zu erteilen, die eigentlich die meinen wäre, halte ich auch nichts, aber darauf bezog ich mich nicht in meinem Beitrag, sondern auf eine Grundhaltung. Und die ist - in Klassen wie in Kollegien - sehr oft noch "petz nicht". Womit Opfer dann oft alleine da stehen, und Menschen, die ein Unrechtsempfinden haben, das nicht der Gruppendynamik ertspricht, auch. Ich halte das für ein Problem.

Das zu Unrecht-Petzen (i.e. die Kleinigkeiten oder fiesen Nickeligkeiten) kann man nur im anschließenen Gespräch gewinnbringend behandeln. Das sollte es eiem wert sein. Nicht durch ein Verbot des Gesprächsansatzes. Ich bleibe dabei: Kinder müssen diesen Freiraum haben,

wenn sie sich unsicher mit der Regelübertretung sind, zu einem Erwachsenen zu gehen und sich rückzuversichern und die Gang-mentalität "bloß nicht zu den Bullen gehn" kann nicht die Lösung sein. Es obliegt dem Lehrer, zu sortieren und auch im Einzelfall das warum-und-warum-nicht zu klären.